



## Kontakt

### Landesfamilienrat Baden-Württemberg

Gymnasiumstraße 43, 70174 Stuttgart

Telefon: 0711 / 62 59 30

[info@landesfamilienrat.de](mailto:info@landesfamilienrat.de)

[www.landesfamilienrat.de](http://www.landesfamilienrat.de)

Der Landesfamilienrat ist gemeinnützig. Ihre Spenden sind willkommen!

**Spendenkonto:** IBAN: DE28 3702 0500 0009 7004 04

SozialBank, BIC: BFSWDE33XXX

Bestellungen des Thesenpapiers über  
[info@landesfamilienrat.de](mailto:info@landesfamilienrat.de)  
oder kostenlos zum Download:



# Familien – Medien – Bildung

Thesenpapier des Landesfamilienrates Baden-Württemberg



Die Digitalisierung der Gesellschaft hat bedeutsame Auswirkungen auf die Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Die selbstverständliche Nutzung digitaler Medien durch Heranwachsende schafft neue Chancen und Herausforderungen für Familien und für pädagogische Fachkräfte.

Mit den folgenden fünf Thesen formuliert der Landesfamilienrat Baden-Württemberg die wichtigsten Aufgaben in diesem Bereich.



## 1. Medienkompetenz aufbauen

Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf digitale Teilhabe! Schule und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind gefordert, ihrem gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden, die Mediennutzung sowie das Medienhandeln von Heranwachsenden in den Blick zu nehmen, sie adäquat zu begleiten und vor Gefährdungen zu schützen. Dazu gehören selbstverständlich auch Angebote, welche die Eltern in ihrer Medienerziehungskompetenz unterstützen und stärken. Nur so können gleiche Chancen für alle Heranwachsenden in einer digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt gewährleistet werden.

Dabei wird Medienkompetenz immer noch zu oft als informationstechnische Kompetenz verstanden. Für den Landesfamilienrat steht dabei jedoch eine allgemeine kritische Kompetenz – und weniger eine technische Kompetenz – im Vordergrund. Nicht nur das Verstehen von Programmen und das Beurteilen von Inhalten, sondern auch der kritische Umgang damit im Sinne einer Verantwortung für das Miteinander sind wichtig und müssen erlernt werden. Junge Menschen benötigen Strategien für den Umgang etwa mit Fake News oder Hasskommentaren im Netz.

Dieser Kompetenzaufbau muss bereits bei Kindern und Jugendlichen, vor allem aber auch bei den Eltern stattfinden. Eltern werden im Allgemeinen in Technik und Fertigkeiten mit den sich ständig verändernden Medienwelten ihrer Kinder und Jugendlichen nicht mithalten können, doch sie müssen diese zumindest (gleichzeitig) noch nachvollziehen können. Angebote der Familienbildung können die Eltern dabei unterstützen.

## 2. Familien in Benachteiligungslagen erreichen

Um Familien aus sozial benachteiligten Milieus besser zu erreichen, bedarf es niedrigschwelliger Angebote, welche die Eltern alltagsnah und gezielt bei der Medienerziehung ihrer Kinder unterstützen. Zielgruppenspezifische Angebote, die an der Lebenswelt von Familien ansetzen, sind deshalb auszubauen und weiter zu entwickeln. Dazu sollen bestehende Orte und Strukturen, wie z.B. Familien- oder Nachbarschaftszentren genutzt werden. Kooperationen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sind dabei hilfreich und müssen gestärkt werden. Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe sind als Türöffner für die Medienerziehung unverzichtbar. Sie müssen ihre Möglichkeiten, alle Familien mit Angeboten zu erreichen, stärker nutzen und in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen.

## 3. Angebote der Familienbildung stärken

Medienkompetenz ist zum Bestandteil von Eltern- und Erziehungskompetenz geworden, die nicht selbstverständlich vorhanden ist, sondern in Lernprozessen erworben werden muss. Eltern sollten mit ihrer eigenen Mediennutzung Vorbild sein und eine zentrale Orientierung bieten. Für die Information von Eltern, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen als „Mediennutzende“ kommt gerade der Eltern- und Familienbildung eine Schlüsselfunktion zu. Im Bereich der Familien-Medien-Bildung sollten generationenübergreifende Angebote (weiter)entwickelt und gefördert werden. Der Austausch über Medien und deren Bedeutung für das jeweilige Lebensalter ist wichtig, damit Eltern oder Großeltern Heranwachsende gut begleiten können.

Bei der Familien-Medien-Bildung sollte es deshalb verstärkt Angebote für die ganze Familie geben, die zum gemeinsamen Erleben und Austausch einladen. Gemeinsame Medienerkundung und -nutzung z.B. im Rahmen von medienpädagogischen Familienworkshops stärkt das Verständnis füreinander und fördert das Lernen voneinander. Damit Eltern ihre Aufgaben gut wahrnehmen können, sind gezielte Angebote erforderlich, deren bedarfsgerechte Planung in der Verantwortung der kommunalen Jugendhilfe liegt. Hier kann und soll das Land durch Rahmensetzung und gezielte Förderung systematisch unterstützen.

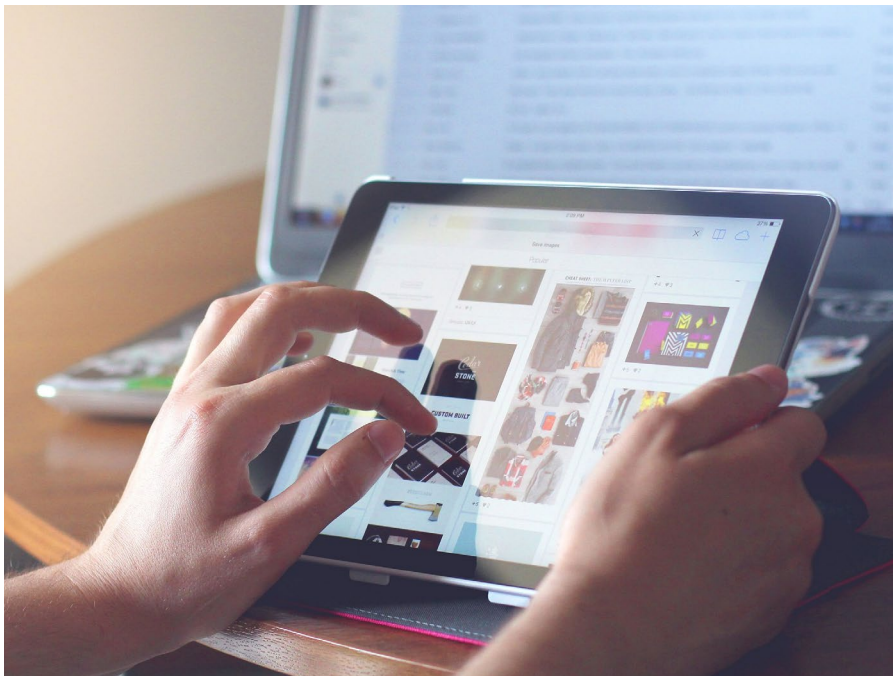
## 4. Medienpädagogik als Pflichtfach in der Aus- und Fortbildung

In allen pädagogischen Ausbildungs- und Studiengängen wie beispielsweise für Erzieher:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Sozialarbeiter:innen, Kindheitspädagog:innen und Lehrkräfte muss Medienbildung verpflichtend und prüfungsrelevant werden. Nur wenn die zukünftigen Fachkräfte über umfassende Kenntnisse und Sensibilität für die Bedeutung von Medienkompetenz verfügen, kann erwartet werden, dass sie diese in ihre pädagogische Praxis integrieren. Den Erzieher:innen und Lehrer:innen aller Schularten müssen in ihrer Ausbildung verpflichtend medienpädagogische Themen vermittelt werden.

Medienbildung und Medienpädagogik gehören aber nicht nur verstärkt in die grundständige Ausbildung, sondern auch in die Fort- und Weiterbildung. Um möglichst alle Erzieher:innen und Lehrer:innen eines Kollegiums zu erreichen, bietet es sich an, Medienbildung (inklusive Anwendung) zum Gegenstand von sogenannten schulinternen Lehrerfortbildungen zu machen. Nur so werden auch die Lehrkräfte erreicht, die dem Einsatz digitaler Medien (noch) distanziert gegenüberstehen. Konkret regen wir an, dass jede Schule für sich – vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Gegebenheiten – ein sogenanntes Medienbildungscurriculum entwickelt. Damit wird gewährleistet, dass medienpädagogische Inhalte verbindlich in den schulischen Konzepten verankert sind.

## 5. Infrastruktur ausbauen – Teilhabe ermöglichen

Nicht zuletzt geht es um die Verfügbarkeit von Geräten und Zugängen. Leistungsfähige und bezahlbare Zugänge müssen für alle geschaffen und bei Bedarf finanziell gefördert werden. Technische Voraussetzungen dafür bereit zu stellen, muss Teil der Daseinsvorsorge sein und ist damit eine grundlegende Pflichtaufgabe der öffentlichen Hand.



### An diesem Thesenpapier haben mitgearbeitet:

**Uto R. Bonde**

Deutscher Familienverband Landesverband Baden-Württemberg e.V.

**Hina Marquart**

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Baden-Württemberg e.V.

**Elke Sauerteig**

Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg

**Rainer Steib**

Diözese Rottenburg-Stuttgart

**Prof. Christel Althaus**

Landesfamilienrat Baden-Württemberg

**Rosemarie Daumüller**

Landesfamilienrat Baden-Württemberg

**Dr. Alexandra Klein**

Landesfamilienrat Baden-Württemberg

© Stuttgart, August 2024

Bildnachweise: Titel – © 1070261820 / fizkes / istockphoto.com  
Mädchen mit Smartphone – © 70334513 / ldprod / stock.adobe.com  
Tablet – Hands – © 820272 / fancycrave1 / pixabay.com